

Wir finden nun die Mark Meißen von Albrecht's Tode an bis zum Jahre 1197, wo Heinrich VI. starb, wirklich in kaiserlichem Besitze; sie wurde nicht wie ein erledigtes Reichslehn einem neuen Markgrafen übergeben, sondern Heinrich behielt sie für sich und ließ sie durch seine Getreuen bis an seinen Tod verwalten. Es sind gerade diese wenigen Jahre des muthmaßlichen kaiserlichen Zwischenreiches in einiges Dunkel gehüllt. Wir wissen nicht genau, wo und wie sich der eigentliche Erbe des Meißener Landes, Dietrich der Bedrängte, bei dieser kaiserlichen Besitzergreifung verhielt. Nach der Chronik des Petersberger und Altzellischen Klosters befand er sich beim Tode seines Bruders in Palästina und konnte nur mit Mühe den Nachstellungen entgehen, wodurch ihn der Kaiser an seiner Rückkehr zu hindern suchte. Dennoch ist es urkundlich gewiß, daß Dietrich mit seinem Vetter Konrad, dem Markgrafen der Lausitz, erst an dem Kreuzzuge im Jahre 1197 Theil nahm, zu welchem Saladin's Tod ermutigt hatte, und daß er, ehe er noch Jerusalem erreichte, durch die Nachricht von dem Tode des Kaisers in die Heimat zurückgerufen wurde, wo er nun sein Erbe in Besitz nahm. Es scheint daher vielmehr, daß er der Gewalt des eigennütigen Hohenstaufen gegenüber bis zum Tode desselben mit seiner Grafschaft Weißensfels sich begnügt habe. Die Unterstützung des Landgrafen von Thüringen, seines Schwiegervaters, und die Treue der Meißnischen Vasallen und des Meißnischen Volkes mochten ihm die Wiedergewinnung seines Erbes wesentlich erleichtern, und so finden wir ihn unmittelbar nach dem Tode des Kaisers als Markgrafen von Meißen.

Die Verhältnisse, in welche sich Dietrich auch während seiner Regierung als Markgraf fortwährend verwickelt sah, gaben ihm noch gerechteren Anspruch auf den Beinamen des Bedrängten als all die Bedrängnisse, die ihm sein Bruder bereitet hatte. Seine Parteinahme für den Hohenstaufen, Philipp von Schwaben, in dem nach Heinrich's Tode zwischen der hohenstaufischen und welfischen Partei (Otto IV.) sich entspinrenden Kampfe um die deutsche Kaiserkrone, veranlaßte zunächst neue Verheerungen des Meißener Landes durch den auf Otto's Seite stehenden Herzog Ottokar von Böhmen (1203). Auch an den nach wenigen Friedensjahren für Deutschland wieder beginnenden Kämpfen und Ereignissen, welche die Verdrängung des vom Papste in den Bann gethanen Otto's IV. durch den Gegenkönig Friedrich II. von Hohenstaufen begleiteten, blieb Dietrich nicht unbetheilt. Auf dem öffentlichen Tage in Frankfurt (im März 1212) versprach er Otto IV. in einem feierlichen Vertrage seinen treuen Beistand gegen den Papst, gegen Ottokar von Böhmen, gegen den Landgrafen von Thüringen und jeden anderen Feind, wofür ihm Otto Beschützung der Markgrafschaft und seinem Neffen Wlatislav das Königreich Böhmen zur Lehn versprach.*) Aber nach der Schlacht bei Bovines

Urheber zu entdecken, die Vermuthungen nicht ausreichen, welche die Geschichtschreiber jener Zeit anregen, indem sie auf Heinrich's Begehren nach Freiberg's reichen Erzgängen hindeuten. Das obengenannte Chronikon sagt (1194) allerdings auch, daß Albrecht um sein Leben besorgt, den Kaiser und Italien so schnell als möglich verlassen hätte.

*) Dietrich's Neffe Wlatislav, von deutschen Schriftstellern auch Theobald genannt, war ein Sohn von Dietrich's Schwester Adela und dem Böhmenkönig Ottokar, der dieselbe nach achtzehnjähriger Ehe verstoßen hatte, um sich mit der ungarischen Fürstin Constantia zu vermählen. Adela starb 1211 in dem von ihr gestifteten Cistercienser-Kloster zum heiligen Kreuz zu Meißen, daß vom Meißener Schloßberge in den benachbarten Keilbusch übergesiedelt wurde.